

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindegremien des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. Erscheint jeden Sonntag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 70 Pfg., bei Zustellung ins Haus monatlich 80 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.25 ohne Zustellungsgebühr.

Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. — Gemeindevorstandskasse Bischofswerda Konto Nr. 84. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzeile (Zm. No. 25 oder deren Raum 25 Pfg., stündliche Anzeigen 18 Pfg. Im Textteil (Zm. No. 17) 80 Pfg. die gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die gespaltene Zeile 40 Pfg. — Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Die Verwirrung im Innern Rußlands.

Ein verzweifelter Hilferuf des russischen Revolutionskomitees.

Berlin, 18. Januar. (B. L. B.) Folgender für die Zustände in Rußland typischer Spruch wurde hier aufgefunden: An alle Stationen, mit allen Mitteln und auf allen Wegen, an alle Eisenbahnen!

Kameraden! In schwerer Stunde wenden wir uns an Euch. Im Namen der hungernden Armee, nur noch eine geringe Anstrengung, nur noch ein wenig Geduld! An der Front ist keine Verpflegung vorhanden; es gibt keine Zufuhr, die Armee leidet furchtbaren Hunger. Die Zukunft des Landes, die Zukunft der Revolution ist in Euren Händen. Eure Geduld ist durch die Überfälle marodierender Banden erschöpft; aber beißt die Zähne zusammen im Namen des Volkswortführers, im Namen der danteverlegenden sozialistischen Staatsordnung — alle auf zur Hilfe in dieser Stunde!

Mit den Räubern werden die Soldaten der sozialistischen Armee Rußlands, der Arbeiter und Bauern unbarmherzig Abrechnung halten. Sie werden es nicht zulassen, daß die Nichtswürdigen den Namen des Volkes beschimpfen und das Bild ihrer ... (Militärs?) vernichten.

In den nächsten Tagen werden wir mit der Waffe in der Hand eure Arbeit bestreiten. Gebt uns aber Zeit, berücksichtigt den Ernst der Stunde. Strengt in dieser entscheidenden Minute noch einmal alle Kräfte an! Gebt der Front Brot, Futrage! Rettet sie vor weiterem Hunger! Nur eure bis zum äußersten angestrengte Arbeit kann die Revolution retten. Jeder einzelne möge durchhalten und alle mögen im Namen der Zukunft zu Hilfe eilen. Jeder auf seinen Posten! Jeder auf seinen Stand!

Im Namen der Revolution:

Das allrussische Verpflegungskomitee, Der Rat der Volkskommissare für Militärangelegenheiten, Der Kommissar für das Verkehrswesen.

Die beweglichen Worte, mit denen der obige Funktspruch — es handelt sich hier, was besonders zu beachten ist, um eine amtliche russische Rundgebung — die grenzenlose Verwirrung im Innern Rußlands schildert, zeigt das dringende Friedensbedürfnis Rußlands in hellstem Lichte. „Die Armee leidet furchtbaren Hunger, Räuberbanden treiben ihr Unwesen, die Staatsordnung liegt darnieder!“

Und trotz dieses ungeheuren Ernstes leistet sich zu gleicher Zeit in Brest-Litowsk Herr Trozki dialektische Redefunktsprüche, um das Wert des Friedens, das Rußland hundertmal dringender nötig hat, wie wir, hinauszuschieben oder zu verhindern.

Die russische Armee in voller Auflösung.

Berlin, 19. Januar. (Privat.) Wie der „Lokalanz.“ schreibt, ist nach zuverlässigen Mitteilungen die russische Armee in völliger Auflösung begriffen. Das Heer zerfällt, weil ihm die Führung fehle, weil die Offiziere keinen Einfluß hätten und weil die Kriegsindustrie eingestellt sei. Die Hauptsache aber wäre, daß die Soldaten des Krieges müde seien. Etwa 200 Kilometer der russischen Front seien insgesamt bereits geräumt.

Trozki nach Petersburg berufen.

Berlin, 19. Januar. (B. L. B.) Der vorbereitende Ausschuss für den Zusammenritt der Konstituante hat an Trozki die Aufforderung gerichtet, zur Eröffnung der Konstituante in Petersburg zu erscheinen.

Ein Schaden für den Fortgang der Verhandlungen in Brest-Litowsk wird daraus kaum entstehen; eher ist das Gegenteil zu erwarten.

Stockholm, 19. Januar. (Privat.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, macht sich die Abwesenheit Trozki doch sehr fühlbar. Er beabsichtigt demgemäß, wie aus guter

Quelle verlautet, für einige Tage die Verhandlungen in Brest-Litowsk den anderen Kommissionsmitgliedern zu überlassen, um selbst in Petersburg nach dem Rechten zu sehen.

Unstimmigkeiten zwischen Lenin und Trozki.

Berlin, 19. Januar. (Privat.) Die Wost. Ztg. schreibt: Das Verhältnis zwischen beiden Führern der derzeitigen russischen Regierung spitze sich mit jedem Tage mehr zu. Lenin naheliegender Weise seien der Ansicht, daß Lenin sein Abschiedsgesuch einreichen wird, um den bevorstehenden Kongress der Sowjets die Möglichkeit zu geben, zur Spaltung zwischen Lenin und Trozki Stellung zu nehmen. Lenin sei inzwischen von Finnland nach Petersburg zurückgekehrt.

Die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland.

Berlin, 18. Januar. (B. L. B.) Nach der „Nord. Allg. Ztg.“ ist der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Johannes aus Brest-Litowsk nach Berlin zurückgekehrt und vom Reichskanzler empfangen worden, um diesem über den Gang der handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland zu berichten und ihm für deren Fortführung Vorschläge zu unterbreiten. Voraussetzungen wird Johannes, für den in Brest-Litowsk ein Vertreter bestellt ist, sich länger hier aufhalten müssen, da starke Anhängerschaft dringlicher Anträge bei der Berliner Zentralstelle seine persönliche Gegenwart notwendig macht und da sich die Verhandlungen in Brest-Litowsk länger hinziehen, als man ursprünglich erwarten konnte.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt über die Verhandlungen in Brest-Litowsk: Aber das zukünftige politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine und die es betreffenden Fragen sei ein grundsätzliches Einvernehmen hergestellt worden. Die Verhandlungen mit der Petersburger Delegation wurden noch weiter in den Hintergrund geschoben und waren ohnehin in ein langsames Tempo geraten. Wenn die Russen glaubten, durch ihre Wankreden das deutsche Volk und das deutsche Heer zu verwirren, so befänden sie sich in einem grundlegenden Irrtum über die deutsche Volkskraft und den deutschen Volksgest. Das Ergebnis des gewonnenen Einvernehmens mit der Ukraine werde nicht ausbleiben. Trozki und seine Gesinnungsgenossen erschienen jetzt vor der konstituierenden Versammlung mit leeren Händen.

Bevorstehende Eröffnung des Postverkehrs mit Rußland.

Wien, 18. Januar. (B. L. B.) Das Wiener R. R. Telegr.-Büro meldet aus Brest-Litowsk vom 17. Januar: Laut einer vom Generalkonsul von Hempel aus Petersburg eingelaufenen Meldung nimmt der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang. Es gelang bei der Erörterung über die Eröffnung der Privatpost und des Zeitungsverkehrs mit Rußland, die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden. Zur Verhandlung über den wechselseitigen Austausch von Arzneipaten wurde ein Unterausschuss eingesetzt, der seine Beratungen am 16. d. M. begonnen hat.

Rußland und Rumänien.

Das Verhältnis des neuen Rußlands zu seinen Verbündeten ist so, daß es nicht anders sein könnte, wenn es sich nicht um Verbündete, sondern um Feinde handelte. Unter diesen Umständen hat schon der englische Botschafter, Sir George Buchanan, Petersburg verlassen, begleitet von vielen Landsteuten, die im russischen Wirrwarr gehofft hatten, gute Beute machen zu können, und es wird ihm der französi-

sche Botschafter bald nachfolgen. Man kann es begreifen, daß die jetzige russische Regierung die Männer beseitigt, deren Beziehungen zu den Aufständern Kaledin und Korniloff bekannt waren. Aber sie begnügte sich mit ihrer Entfernung. Über erging es dem Vertreter Rumäniens, Diamantides, der mit seinem ganzen Personal rücksichtslos eingekerkert wurde. Durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters kamen die Herren zwar wieder frei, mittlerweile aber kam es in der Moldau, wo Russen und Rumänen als Verbündete im Felde stehen, zu Auseinandersetzungen. Die Rumänen umzingelten und entwaffneten zwei russische Regimenter, wobei auch einige österreichische Offiziere in ihre Gefangenschaft gerieten. Da der Waffenstillstand auch für Rumänien gilt, so dürften diese wohl in Freiheit gesetzt werden, und schließlich wird wohl die rumänische Armee einsehen, daß sie allein den Kampf unmöglich fortsetzen kann. Aber für die Hilflosigkeit auch dieser russischen Armee ist der Vorrat bezeichnend. Andererseits ist die rumänische Regierung nicht unter dem Schutz ihrer eigenen Truppen, sondern in Jassy in den Händen der Bolschewiki, der König und seine Familie aber in Cherson, einer Stadt, die zu der neuen Republik Ukraine gehört. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß auch hier, wie in anderen großen Städten des russischen Südens, die Bolschewiki die Macht in den Händen haben. Wenn Rumänien aus diesem Krieg nicht völlig ruiniert hervorgeht, so verdankt es das nur den deutschen Siegen und der durch diese ermöglichten deutschen Verwaltung. Hört man doch auch in Rußland Stimmen, es sei Zeit, daß der Deutsche ins Land käme und Ordnung schaffe.

Der König von Rumänien verhaftet.

Bern, 18. Januar. (B. L. B.) Reuters Bureau verbreitet eine angebliche Meldung der Petersburger Abendblätter, wonach die Volksbeauftragten am Sonnabend (?) abend die Verhaftung des Königs von Rumänien verfügt haben sollen, der nach Petersburg übergeführt worden sei.

Zwei britische Zerstörer gescheitert.

London, 18. Januar. (B. L. B.) Reuters Bureau meldet: Die Admiraltät teilt mit: Zwei britische Torpedojäger sind bei der Rückkehr zu ihrem Stützpunkt während heftigen Schneesturms in der Nacht vom 12. Januar an der schottischen Küste gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen. Nur ein Matrose wurde gerettet.

Ein vollbeladener Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 18. Januar. (B. L. B. Amtlich.) Neue U-Bootsverfolge im östlichen Mittelmeer: Vier Dampfer und ein Segler mit rund 25 000 Br.-Reg.-Tonnen.

Eines unserer U-Boote versenkte in Sicht der tripolitischen Küste den vollbeladenen bewaffneten Truppentransporter „Regina Elena“ (7940 Br.-Reg.-T.). Geschützfeuer von Land vermochte nicht das U-Boot an der planmäßigen Durchführung seines Angriffes zu hindern. Auch die übrigen verbleibenden Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladung besonders wertvolle Angriffsobjekte. Sie befanden sich fast alle auf dem Wege nach dem Orient und fuhrten sämtlich unter starker Bedeckung. Unter ihnen konnte der bewaffnete siebeladene englische Dampfer „Spiraea“ (3620 Br.-Reg.-Tonnen) festgestellt werden, der in gut durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde. Von den beiden anderen Dampfern war einer englischer Nationalität, bewaffnet und nach den Holzaufläufen, zahlreichen Booten und Rettungsschößen zu urteilen, ein Truppentransporter, der andere ein großer Dampfer, anscheinend der P. u. O. oder White-Star-Line, mit Sprengstoffladung. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 18. Januar. (B. L. B.) Die Unsicherheit der Schifffahrt im Mittelmeere infolge der Tätigkeit unserer U-Boote hat die Gegner zu immer neuen Schutzmaßnahmen veranlaßt. Die Fahrstraßen führen dicht unter der Küste.